LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN

2/2009

Zwischen Himmel und Erde

...inhalt

IMPRESSUM
„Lebenszentrum Adelshofen“
wird vierteljährlich versandt.

Herausgeber:
Kommunität Adelshofen e.V.

Versandanschrift:
Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen
Telefon: 0 72 62 / 608-0
Telefax: 0 72 62 / 608-50
E-Mail: info@lza.de
Internet: www.lza.de

Konten:
Kreissparkasse Heilbronn
(BLZ 620 500 00)
Konto-Nr. 20 17 35 84
Volksbank Kraichgau eG
(BLZ 672 919 00)
Konto-Nr. 11 54 85 04
Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel (BLZ 520 604 10)
Konto-Nr. 50 10 15 2
Konten der „Förderstiftung des Lebenszentrums Adelshofen“
· für Spenden:
Volksbank Kraichgau eG
(BLZ 672 919 00)
Konto-Nr. 11 54 85 12
· für Zustiftungen:
Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel (BLZ 520 604 10)
Konto-Nr. 50 11 477

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Als solches bekennen wir uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig und werden von freiwilligen Spenden einzelner Freunde getragen.

Gestaltung:
Dieter Betz,
Design-Kommunikation, Friolzheim
Druck:
Kepnerdruck, Eppingen

4 **Zwischen Himmel und Erde**
Sr. Dora Schwarzbeck
10 **Aus der Kommunität**
11 **Unser Programm für Sie**
September 2009 bis Januar 2010
15 **Jahresteam**
16 **LZA aktuell**
18 **Theologisches Seminar und Master-Studiengang**
21 **Absolventen berichten**
22 **Infos und Nachrichten**
23 **Gebetsinfos**
24 **Absolvierungsfeier 2009**

Herzliche Einladung

Freitag, 29. Mai bis Dienstag, 2. Juni 2009
Kinderfreizeit über Pfingsten in Pfronstetten bei Reutlingen

Samstag, 6. Juni 2009
ab 14.00 Uhr: Info- und Gebetsnachmittag im Lebenszentrum
Ein Tag für unsere Freunde und Interessierte.
Begegnungen – aktuelle Informationen – Hausführungen –
Wort auf den Weg.

Sonntag,5. Juli 2009, 10.00 Uhr - 16.30 Uhr
Absolvierungsfeier des Theologischen Seminars

Liebe Freunde,

In unserem Land und weltweit ist nach wie vor die Finanz- und Wirtschaftskrise bestimmendes Thema, die uns aus lange gewohnten Sicherheiten aufschreckt und uns vor Augen führt, wie labil und brüchig die Zusammenhänge sind und man sich fragt, wo das alles noch hinführt. Beunruhigend sind aber nicht nur die wirtschaftlichen Unsicherheiten. Wer wach in der Zeit steht, nimmt auch die gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Land wahr, im sozialen und ethisch-moralischen Bereich, welche Werte man lebt oder nicht mehr lebt, und wie man in Familie, Schule und Nachbarschaft und Firma miteinander umgeht. Ereignisse wie das erschreckende Geschehen von Winnenden nötigen uns dazu, wieder einmal genauer hinzuschauen. Auch wenn es keine einfachen und schnellen Antworten gibt, so muss man sich damit beschäftigen, was angesichts gesellschaftlicher Gesamtentwicklungen zu tun und wo gegenzusteuern ist. Als Christen würden wir sagen, wo ernsthafte Umkehr und Neuausrichtung nötig ist.

Wer als Christ wachen Sinnes das Zeitgeschehen beobachtet, kann seine Augen nicht davor verschließen, dass es sowohl in unserem Land und in Westeuropa eine zunehmende Intoleranz gegen bekennende Christen und christliche Positionen gibt. So wird inzwischen in manchen Ländern durch Gesetze das Grundrecht der Meinungsfreiheit etwa bei Themen wie Abtreibung und Homosexualität eingeschränkt. Verstärkt schüren die Medien Vorurteile gegen Christen. Oder es wird aggressiv gegen solche vorgegangen, die sich öffentlich engagieren.
Wir sollten uns darüber nicht verwundern, wo doch schon Jesus davon spricht, dass wir als seine Jünger wie Schafe unter die Wölfe gesandt sind. Hauptärgernis ist neben den ethischen Grundwerten immer wieder die Botschaft von der Einzigartigkeit Jesu und von der Erlösung durch sein Kreuz und seine Auferstehung. Das Thema dieses Heftes „Zwischen Himmel und Erde“ greift die Grundbefindlichkeit auf, dass wir als Christen einerseits ganz in dieser Welt leben und doch zugleich Bürger des Himmelreichs sind. Dort ist unsere letzte Verankerung und Heimat. Auf diese leben wir zu. Aus dem Himmel erwarten wir das zweite Kommen Jesu. Jesus mahnt, dass wir wach und bereit sein sollen für diesen Tag. Das meint, dass wir uns nicht an das Vergängliche verlieren und mit Nichtigem betäuben. Wir wissen, dass die sichtbare Welt und ihr Wesen vergeht.
Dies macht uns gerade frei, uns in dieser Welt einzusetzen, den Menschen das rettende Evangelium zu bringen und für die Werte des Glaubens und der Menschenwürde einzutreten.
Dass wir wissen, wohin wir gehören und wohin es geht, entlastet und tröstet uns und setzt Kräfte frei, uns hier und heute in unserer Umgebung und unserem Einflussbereich mit allem, was uns Gott anvertraut hat, zu seiner Ehre einzubringen. Der Auftrag Jesu lautet: „Handelt bis ich wiederkomme.“ (Lk. 19,3) – „Seid meine Zeugen“ (Mt. 28,18-20). „Erschreckt nicht über das was geschieht“. Das Wissen um sein Kommen gibt Mut. (Lk. 21,28). „Wundert euch nicht über Widerstand. Lasst euch nicht lähmen. Stattdessen: Kauft die Zeit aus“ (Eph. 5,16; Kol. 4,5).

In diesem Sinn und im Wissen, dass unsere Arbeit „nicht vergeblich ist in dem Herrn“ (1. Kor. 15,58), wollen wir uns weiter für Gott und sein Reich einsetzen. Dazu möchten wir auch Sie ermutigen.
Seien Sie herzlich gegrüßt und Gott befohlen!
Ihr

Br. Oskar Föller

„ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE SIND WIR HIER …“

SR. DORA SCHWARZBECK

Auf der Erde an den Himmel denken, rechtzeitig

Viele machen sich keine Gedanken über die Frage: Was kommt nach dem Tod? Wie ist das mit dem Danach? Sie stehen mitten im Leben, haben noch so viel vor. Warum sollten sie an den Himmel, an das Jenseits denken? Das hätte ja dann auch damit zu tun, an den Tod zu denken! Die Tatsache der Endlichkeit des Lebens lassen wir, wenn es uns gut geht, lieber beiseite, trifft sie uns doch noch früh genug.
In einer großen Untersuchung zur religiösen Gesamtsituation in Deutschland fragt der Freiburger Religionssoziologe Michael Ebertz nach der Offenheit der Menschen für Glaube und Kirche. Dabei bestätigt sich, dass in einer zunehmenden Erschütterung der Glaubensakzeptanz, ältere Menschen stärker religös geprägt und gebunden sind als jüngere.
Im Blick auf die Frage nach der Einstellung zum Jenseits, zum Transzendenten, zu ewigen Dingen ergeben sich auffällige Differenzierungen bei den Generationen. In der Frage eines Lebens nach dem Tod gibt es dann eine überraschende Umkehrung. So sind die Jungen viel offener als die Alten, sich mit dieser Frage auseinander zu setzen.
Hier schlagen sich die prägenden Ereignisse und Einflüsse der zurückliegenden Jahrzehnte nieder. So sind viele der heute 60-Jährigen stark von der 68er Zeit geprägt. Sie sind geimpft gegen Druck jeder Art und gegen Autorität. Sie sind geprägt von Idealen der Verbesserung und Veränderung der Weltverhältnisse und tun sich schwer mit christlichen Jenseitsvorstellungen: Kann es schön sein, unter der Autorität des Vaters und des Sohnes zu leben – in Ewigkeit?

Wieder anders liegen die Dinge bei den über 70-Jährigen. Sie sind die skeptische Generation. Politisch enttäuscht durch die Nazierfahrung glauben sie an keine religiöse Heilsverheißung mehr. Man rettet sich in solche Sätze: „Es ist besser, sich nichts vorzumachen, erst mal warten, was kommt – so genau weiß man das ja nicht!“

Die Jüngeren fragen eher, unbefangener nach Himmel und Transzendenz. So schreibt der ARD-Hauptstadtjournalist Markus Spieker in seinem gerade erschienenen „Faithbook – ein Journalist sucht den Himmel“: „Laut Bertelsmann's Religionsmonitor sind jüngere Menschen himmelgläubiger als alte. Unter 30 herrscht noch das Prinzip Hoffnung vor. Ab 30 wird es durch das Realitätsprinzip ersetzt … Mich hat der Befund überrascht: Die vermeintliche 'Spaßgeneration' ist weniger diesseitig orientiert, als die 'Wirtschaftswundergeneration'.“
Und er schreibt über sich selbst, warum er sich selbst mit dem Himmel befasst: „Manchmal irritiert mich meine eigene Diesseitsfixierung. Wenn ich mich sagen höre: 'Ich habe nur dieses eine Leben'. Oder: 'Man lebt nur einmal.' Ich habe deshalb dieses Buch auch geschrieben, um mich selbst zu therapieren. Ich möchte an den Himmel denken, daran, dass irgendwann alles gut wird …“
Auf der Erde an den Himmel denken, rechtzeitig, wenn's mir gut geht. An das denken, was nach dem Tod kommt, damit der Schrecken und das Grauen des Todes nicht nur Verzweiflung, Zynismus und Verbitterung hinterlässt.
Dass wir auf der Erde sind, mit der schönen Seite, das genießen wir. Aber wir sind noch auf der Erde mit der schrecklichen Seite, das ist uns, nach den jüngsten schrecklichen Ereignissen in unserer unmittelbaren Nähe, sehr bewusst.

1. Wie stellen wir uns den Himmel vor?

- Ein Mann, auf der Höhe des Lebens, konzentriert, erfolgreich, kraftvoll: … dass alles stabil bleibt, Wachstum, Zukunft?
- Eine Frau, bei der die Kinder erwachsen sind, die sich endlich wieder Eigenem zuwenden kann, wo der Lebensunterhalt auf

„Auch ich finde es schade, dass es für den Himmel keine Vorbesichtigungstermine gibt. Ich würde gerne genau wissen, was mich da erwartet“. (Markus Spieker)

gutem Niveau gesichert ist: ...dass alles so bleibt, wie es ist?
- Ein Mensch, der Zeit seines Lebens an der Hungergrenze lebt: ...dass er einmal genug zu essen hat?
- Ein Kind, das Angst und Schrecken des Krieges erleben muss, Vertreibung und Flucht: ...dass der Krieg aus ist und es keine Angst mehr haben muss?
- Ein junger Mensch, der mit dem Krebs kämpft: ...dass es keine Krankheit mehr gibt?
- Ein alter Herr, der unsäglich unter der Vereinsamung leidet, sich nach Begegnung sehnt und menschlicher Berührung: ...dass er erlöst wird aus diesem Leben und sehen kann, was er glaubt; im Himmel, wo Leben ist und er seine Frau wieder sieht, die ihm vorausgegangen ist?

Wir merken: Was wir mit dem Himmel verbinden, hängt stark von unserer Lebenssituation ab. Menschliche Vorstellungen vom Himmel sind unscharf, oft diffus. Das liegt in der Sache – weil wir auf der Erde sind und von unserer eigenen Erfahrung her denken. Wenn Kinder oder Erwachsene den Himmel malen, dann oft in hellen Farben: Hell, golden, herrlich, harmonisch, schön.
„Auch ich finde es schade, dass es für den Himmel keine Vorbesichtigungstermine gibt. Ich würde gerne genau wissen, was mich da erwartet“. (Markus Spieker)

2. Zuverlässige Auskunft: Die Bibel

Was können wir eigentlich wissen über den Himmel? ...das Leben nach dem Tod? ...die Zukunft bei Gott in der Ewigkeit?
Die Auskunft der Bibel über den Himmel, den „Ort und Zustand vollendeter übernatürlicher Glückseligkeit, der unmittelbaren Anschauung Gottes und vollkommenen Gottesliebe“ ist nicht lückenlos und so detailliert, wie wir es gern hätten. Aber sie beschreibt den Himmel mit anschaulichen Bildern und macht klare Aussagen darüber, was nicht mehr sein wird und was sein wird.
Der blaue Himmel (engl. sky), den wir sehen, das ganze All, ist Teil der Schöpfung und zeigt uns Gottes Stärke und Macht. Aber er wird einmal vergehen. Der ewige Himmel als Wohnort Gottes (engl. heaven) meint eine andere Wirklichkeit. Gottes Allgegenwart und Größe sprengt alle räumlichen Vorstellungen. So sagt König Salomo anbetend: „Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen.“ (1. Kön. 8,27).

„Jenseitstrost ist das genaue Gegenteil von Jenseitsvertröstung." *(Markus Spieker)*

Und nun kommt dieser Himmel, die ewige Wirklichkeit, zur Erde. Wir sehen das in der Weihnachts- und Ostergeschichte, wo „auf Erden der Himmel los ist". Die Grenze von sichtbarer und unsichtbarer Welt ist aufgehoben. Die Ewigkeit ist nah, eine andere Dimension bricht für Momente in Zeit und Raum hinein. Der Himmel ist die Wohnung Gottes und das ewige Zuhause von Jesus Christus. Der Himmel ist der Aufenthaltsort der Engel. Der Himmel wird einmal das Zuhause der Erlösten sein (Joh. 14,2-4), deren Namen im Lebensbuch Gottes eingetragen sind. Sie sind dort Bürger (Phil. 3,20) und Erben. Ihnen gehört alles, was Gott gehört (1. Petr. 1,4). Und sie werden Jesus sehen und Gott den Vater.
Der Himmel ist ein Ort der Herrlichkeit, in dem eine für das menschliche Denken noch nicht fassbare Vollendung und Schönheit sein wird. Dort ist nichts mehr vergänglich, alles ist ewig – ohne Ende: Das Leben, der Dienst vor Gott und die Anbetung und Freude und eine unaussprechliche Herrlichkeit. Von goldenen Gassen und Perlentoren ist die Rede, von einem Meer, das wie Saphir glänzt ... Unbeschreibliche Herrlichkeit und Schönheit. Und im Himmel ist nicht Krankheit, nicht Leid, nicht Krieg, nicht Tod, nicht Schmerz, nicht Grauen und Geschrei, nicht Seufzen.
Jesus veranschaulicht seinen Nachfolgern in einer Reihe von Bildern, wie es im Himmel ist. In diesen ist von vertrauter Beziehung die Rede, von Geborgenheit und Erlösung. Da ist das Bild vom guten Hirten, der die Schafe nach Hause bringt. Oder das Bild von der Wohnung, die er herrichtet, und wo wir bei ihm sein können allezeit. Da ist das Bild vom König, der alle, die ihm treu waren, an seinen Tisch bittet zum Gastmahl, zum Hochzeitsmahl. Da ist das Bild von Geborgenheit – da sitzt einer „in Abrahams Schoß". Da ist das Bild von Braut und Bräutigam – von Erwartung und Zuneigung und Vollendung. Was kein Auge je gesehen hat und kein Ohr jemals gehört hat, das hat Gott für die vorbereitet, die ihn lieben. Vollkommene Glückseligkeit, die wir als Menschen weder malen noch computeranimiert basteln, ja, uns nicht einmal vorstellen können, weil uns die „Funktion" fehlt, in dieser Dimension zu denken. Alles einmalig, anders, nie da gewesen!

3. Was mache ich auf der Erde mit dem Himmel?

Aber solange ich noch auf der Erde bin, was bewirkt der Himmel hier?

Getröstet, weil es den Himmel gibt
Es gibt viel Ungeborgenheit auf dieser Welt, viel innere und äußere Heimatlosigkeit. Und auch Christen verlieren ihre Heimat, sind auf der Flucht, erleben Leid und Schrecken. Und auch Christen werden nicht verschont vor Schrecklichem, Unsinnigem, Unfassbarem. Aber sie wissen, dass einmal alles Leid ein Ende hat. Im Leid getröstet und nicht völlig verloren, weil es den Himmel gibt! Für den, der weiß, dass er in den Himmel kommt nach dem Tod, weil Jesus den Weg in den Himmel frei gemacht hat, ein tiefer Trost.
„Jenseitstrost ist das genaue Gegenteil von Jenseitsvertröstung." *(Markus Spieker)*

Getröstet, weil der Himmel nicht leer ist
Jenseitstrost, weil Gott aus seiner himmlischen Welt seine Kinder tröstet und stärkt. In der Bibel lesen wir, dass Jesus im Himmel regiert. Wer an ihn glaubt und ihm vertraut, kann göttliche Ressourcen anzapfen, wann immer er sie braucht. Kraft und Trost für sich selbst und um andere zu trösten. Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten sind Schnittstellen, an denen der Himmel auf die Erde kam, wo Himmel und Erde sich berührten. Sie zeigen uns: Der Himmel ist nicht leer. Aus dem Himmel kommt Jesus wieder. Dann werden es alle sehen und alle glauben müssen, dass es keine billige Vertröstung war.

Motiviert zum Handeln, weil es den Himmel gibt

Mit beiden Beinen auf der Erde, weil es den Himmel gibt

Wer an den Himmel glaubt, hat eine realistische Sicht von der Erde und vom Menschen. Vor allem vom Menschen – er ist nicht idealistisch, sondern realistisch. Und er weiß: Menschen machen Fehler, ich auch. Menschen sind fähig zum Bösen, ich auch. Menschen kommen in unsägliche Verstrickungen und sie können zum Instrument des Satans werden. Ich auch? – Herr, bewahre mich und schütze mich! Wir Menschen haben gute Vorsätze, und können sie dann doch nicht halten. Ich auch. Menschen schwören Liebe und Treue, und versagen. Ich auch. Menschen möchten lieben und gut sein – und schaffen es auf Länge nicht aus eigener Kraft. Ich auch nicht. Menschen sind Menschen, begrenzt und fehlerhaft. Na und?

Wenn ich das weiß, kann ich mit Enttäuschungen besser umgehen, mit mir und anderen. Und ich weiß um den Gegenspieler Gottes, der ein Mörder und Lügner und Durcheinanderbringer ist. Und ich weiß – in Jesus Christus gibt es Vergebung bei Gott und ewiges Leben! Und ich weiß, Gott will in Jesus Christus sogar für meine Fehler aufkommen, er identifiziert sich mit mir, wenn ich ihm nachfolge. Wie ein Vater, der die Rechnung für das eingeschmissene Fenster zahlt. Weil es der 5-jährige nicht zahlen kann! Und er ist sogar in der Lage, aus krummen Sachen noch etwas Gutes zu machen, wenn wir es ihm anvertrauen und ihn bitten, dass er's wieder hinbringt.

Diese realistische Sicht setzt frei, sich für Menschen einzusetzen, in der Familie, im Beruf, in der Öffentlichkeit – und nicht an der Gefallenheit und Gemeinheit des Menschen zu verzweifeln.

Mit Verzicht leben können, weil das Schönste noch kommt

Paulus schreibt: „Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen." (1. Kor. 15,19). Aber Jesus ist auferstanden und auch wir werden auferstehen. Das Schönste kommt noch.

Jesus sagt: „Ich bin der gute Hirte, ich lasse mein Leben für die Schafe, und ich gebe ihnen das ewige Leben und niemand kann sie aus meiner Hand reißen!"

„Ich möchte an den Himmel denken, daran, dass irgendwann alles gut wird, dass ich nicht sofort auf meine Kosten kommen muss".
(Markus Spieker)

Buchtipp:
Markus Spieker: Faithbook – ein Journalist sucht den Himmel,
St. Johannis-Druckerei Lahr 2009

4. Zwischen Himmel und Erde – Leben in der Zwischenzeit

In einem Gebetslied von Albert Frey heißt es:

„Zwischen Himmel und Erde stehen wir.
Und wir treten in diesen Riss mit dir
in dieser Zwischenzeit.
Du machst Himmel und Erde einmal neu,
doch dein Reich ist schon da und du bist treu
in dieser Zwischenzeit.

Mitten in dieser Welt,
doch nicht von dieser Welt,
wir gehören zu dir
und doch sind wir noch hier.
Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
ganz allein und verlassen von Mensch und Gott,
zwischen Himmel und Erde ausgestreckt dort am Kreuz.
Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
wo die Balken sich kreuzen, ist der Ort,
wo sich Himmel und Erde trifft in dir,
dort am Kreuz."

Der Blick auf Jesus, der die Spannung getragen hat, der sich zerreißen ließ am Kreuz für uns, kann uns Mut und Kraft geben. Kraft, weil er durch seinen Geist in uns wohnt. Er schenkt uns Frieden und Gewissheit, er ist Angeld und Vergewisserung für die Erlösung.
Leben in dieser Welt gibt es nur in der Anfechtung des Glaubens. In der Anfechtung des noch nicht und doch schon ... In der Anfechtung des Glaubens und noch nicht Schauens. Ewiges Leben mitten im Vergänglichen, Unvollkommenen. In der Welt, nicht von der Welt. Nicht von der Welt, aber in der Welt.

5. Leben mit Blick auf die Ewigkeit

Wer seinen Blick immer wieder auf die Ewigkeit richtet, auf den wiederkommenden Herrn Jesus, wird gelassener in der Zeit. Diesen Blick kann man „eichen" am Wort Gottes. Dadurch wird der Himmel stark in unseren Herzen. Wir gewinnen Kraft und Mut für die Zwischenzeit auf der Erde.

Jesus sagt:
„Ich bin der gute Hirte und ich kenne die Meinen
und die Meinen kennen mich,
wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater.
Und ich lasse mein Leben für die Schafe.
Meine Schafe hören meine Stimme,
und ich kenne sie und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben,
und sie werden nimmermehr umkommen,
und niemand wird sie aus meiner Hand reißen."
(Joh. 10,14-15.27-28)

„Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!
Glaubt an Gott und glaubt an mich!
Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.
Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt:
Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?
Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid,
wo ich bin."
(Joh. 14,1-3)

Paulus schreibt:
„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt." (Röm. 8,1.31-34)

„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.
Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.
Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit.
Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft.
Es wird gesät ein nat¸rlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.“
(1. Kor 15, 20.42-44)

Jesus spricht zu Johannes:
„Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (Offb. 1,17b.18)

Johannes schreibt:
„Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja!
Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen!
Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und seine Braut hat sich bereitet.
Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.“
(Offb. 19,6-7.9a)

„Und ich hörte eine große Stimme vom dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb. 21,3-5a)

DEN MENSCHEN DIENEN

Als Kommunität sind wir dankbar, dass wir Möglichkeiten haben, Impulse für unseren Dienst zu bekommen und persönlich oder in Einsatzteams Menschen mit dem Evangelium dienen zu können. Hier ein kleiner Einblick in die letzten Wochen:

Teenagergebetskongress
Beim Teen-Prayer- Kongress gab es ein „Generationenprojekt". Es wurden erfahrene Christen eingeladen, um durch ihre Person, Berichte und geistliches Vorbild den Kongress zu bereichern.
Sr. Christel berichtet: „Es war eine Freude, mit 1300 jungen Leuten zu beten und auszutauschen. Wir beteten hauptsächlich in kleinen Gruppen für persönliche Anliegen, für Deutschland, für Politiker, für Missionsländer und Missionare und vieles mehr. In den drei Tagen gab es rund um die Uhr Seminare, Gebetsstationen und Gebetsgruppen.

Sr. Stefanie
Ende 2008 habe ich meine Ausbildung zur „Beratenden Seelsorgerin" beim „Institut für christliche Lebens- und Eheberatung" (ICL) nach vier Jahren in Wochenendkursen in Heidelberg erfolgreich abgeschlossen.
Es waren Seminareinheiten, Praxisübungen und Supervision, das heißt die Reflexion mit andern Beratern über die eigene Beratungstätigkeit: Wie verliefen meine Gespräche, welche Rückfragen gab es? Wo waren Gesprächsfehler oder „Gesprächskiller"? Die Ausbildung ist mir eine echte Hilfe für Seelsorgegespräche mit ratsuchenden Frauen geworden. Ich verstehe nun innere Zusammenhänge und Verhaltensmuster besser und kann sie mit den Frauen auswerten, um ihnen für ihren Alltag zu helfen.

Stefan Heidorn hat sein Hauptpraktikum beim CVJM Pfullingen (bei Reutlingen) abgeschlossen:
Durch die herzliche Art und die schwäbische Gastfreundschaft für ein „Nordlicht" aus Itzehoe habe ich mich im CVJM Pfullingen von Anfang an wie zu Hause gefühlt. Mein Hauptprojekt war es zwei neue Bubenjungscharen zu starten, eine davon die Jungschar „Thomaszwerge", und Mitarbeiter dafür zu finden und zu begleiten.
Am meisten hat mich gefreut, den Kindern Gottes Liebe auf kreative Art weitergeben zu können und jede Woche neu in gespannte und erwartungsvolle Gesichter zu blicken.

Reiseteam
Mit Abendprogrammen für Erwachsene zu den Themen „Begegnungen mit Jesus", tagsüber Programme für Kinder, Jugendliche und Senioren, war unser Reiseteam zu jeweils mehrtägigen Einsätzen in Gemeinden unterwegs. Die gute Aufnahme in den Gemeinden und die dankbaren Rückmeldungen für unsere Dienste haben auch uns ermutigt.

UNSER PROGRAMM FÜR SIE

LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN

September 2009 bis Januar 2010

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit unserem Veranstaltungsangebot für das 2. Halbjahr 2009 bis Ende Januar 2010 wollen wir Ihnen wieder viele Gelegenheiten bieten, zu uns zu kommen, das Evangelium zu hören, sich für den Dienst unter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen schulen zu lassen. Wir beten, dass wir durch unsere Programme dabei helfen können, Menschen für Jesus zu gewinnen, Gemeinde zu gestalten, Perspektiven für das persönliche Glaubensleben und den haupt- und ehrenamtlichen Dienst zu bekommen.

Ihr Br. Dr. Oskar Föller, Leiter des Lebenszentrums Adelshofen

Wir bieten an:
Tagesseminare
und mehrtägige Seminare

Kursangebote
am Theologischen Seminar

Tagesveranstaltungen

Freizeiten

Die besondere Veranstaltung

Anmeldung
Mehrtägige Seminare oder Freizeiten: schriftlich
Tagesveranstaltungen und Tagesseminare: telefonisch 0 72 62 / 608-0

Erläuterung zu unseren Richtsätzen
Als Glaubenswerk stellen wir unsere Dienste nicht in Rechnung. Die Arbeit ist getragen durch die Spenden engagierter Freunde und durch den ganzheitlichen Lebenseinsatz der Brüder und Schwestern der Kommunität Adelshofen.
So haben wir für die Freizeiten und Tagesseminare ***im Lebenszentrum*** Richtsätze zur Orientierung festgelegt (Vollpension pro Person und Tag):
Erwachsene ab 18 Jahren: 30,– Euro, Teenager von 12 bis 17 Jahren: 15,– Euro, Kinder von 4 bis 11 Jahren: 10,– Euro, Kinder bis zu 3 Jahre: frei.
Wir stellen es in Ihr Ermessen zu geben, wozu Sie in der Lage sind. Ihr Wunsch, unser Haus zu besuchen, soll nicht am Geld scheitern.

SEPTEMBER 2009

Donnerstag, 17., Freitag, 18. September, Donnerstag, 8., Freitag, 9. Oktober, Freitag, 27. November 2009
Kursangebot „Weiterkommen" Arbeit unter Kindern
Dozentin: Elfriede Grotz, Kinderevangelisationsbewegung, Kaiserslautern; Daniela Stähle, Kraichtal
(vgl. Sonderprospekt „Weiterkommen")

Donnerstag, 24. September 2009, 8.15 - 16.30 Uhr
Kursangebot „Weiterkommen"
Bibellesen mit Interessierten
Referent: Br. Hubert Weiler (Lebenszentrum Adelshofen)
- Persönliche und inhaltliche Voraussetzungen
- Konzeption und thematische Planung
- Erarbeitung des Bibeltextes
- Der Gesprächsabend (vgl. Sonderprospekt „Weiterkommen")

Samstag, . 26. September 2009, 9.30 - 16.00 Uhr
Eheseminar – Damit das Miteinander gelingt
- Liebe will gesprochen und verstanden werden
- Ich will dir treu sein ... – meine Krisen – Gottes Chancen
- Das Geheimnis erfüllter Sexualität
- Rückfragen und Gesprächszeiten – u.a.

Referenten: Dr. med. Ute Horn und Dr. med. Thomas Horn, sieben Kinder, beide Dermatologen, Buchautoren, Krefeld
(Sonderprospekt)

Montag, 28. bis Mittwoch, 30. September 2009
Kursangebot „Weiterkommen" Missionstheologie
Dozent: Thomas Weinheimer, Missionsleiter, Weltweiter Einsatz für Christus (WEC), Eppstein
(vgl. Sonderprospekt „Weiterkommen")

OKTOBER 2009

Donnerstag, 1., Dienstag, 6., Donnerstag, 8., Donnerstag, 22., Dienstag, 27., Donnerstag, 29. Oktober, Freitag, 6. November '09
Kursangebot „Weiterkommen" Dogmatik – Grundkurs
Dozent: Br. Matthias Böker, Theologisches Seminar Adelshofen
(vgl. Sonderprospekt „Weiterkommen")

Dr. med. Ute Horn, Dr. med. Thomas Horn

Dozent Wilhelm Faix

Samstag, 3. Oktober 2009, 10.00 - 16.00 Uhr
Männertag
Mit Arno Kawohl, dem LZA- Männerteam und der Band „Crossroads“
Männertag – das heißt: Referate, persönliche Berichte, Musik, über Mittag Workshops. (Sonderprospekt ab Mitte Juli)

Donnerstag, 8., Freitag, 9., Dienstag, 27. Oktober 2009
Kursangebot „Weiterkommen“
Interkulturelle Kommunikation
Dozentin: Birgit Currlin (Oy-Mittelberg)
(vgl. Sonderprospekt „Weiterkommen“)

Samstag, 17. Oktober 2009, 9.30 - 16.00 Uhr
Versöhnt leben – getrost sterben
- Versöhnt – mit Gott, mit mir selbst, mit meiner Umwelt
- Das Schönste kommt noch
- Leben mit der Himmelsperspektive
- Wichtige Vorbereitungen: Testament, Vorsorgevollmacht, u.a.

Referentin: Sr. Magdalene Rodewald (Kommunität Adelshofen)
(Sonderprospekt)

Samstag, 17. Oktober 2009, 9.30 - 16.00 Uhr
Christen in der Postmoderne –
Menschen das Evangelium weitergeben
- Gesellschaftlicher Wandel – die Chancen nutzen
- Denken, Fühlen und Handeln des postmodernen Menschen
- Folgerungen für den Gemeindebau und die Verkündigung
- u.a.

Dozent: Wilhelm Faix (Theologisches Seminar Adelshofen)
(Sonderprospekt)

Samstag, 17. Oktober 2009, 9.30 - 16.00 Uhr
Werte gewinnen –
Orientierungen aus dem 1. Korintherbrief
- Die verändernde Kraft des Vorbilds
- Gemeindeaufbau von innen
- Die Balance zwischen macht und Ohnmacht in der Gemeinde
- „Heiße Eisen“: Gemeindezucht, Ehe, die Rolle der Frau in der Gemeinde - u.a.

Dozent: Manfred Baumert (Theologisches Seminar Adelshofen)
(Sonderprospekt)

Montag, 19., bis Mittwoch, 21. Oktober 2009
Kursangebot „Weiterkommen“ Markusevangelium
Dozent: Siegfried Schnabel, Missionsleiter, Neukirchner Mission, Neukirchen-Vluyn
(vgl. Sonderprospekt „Weiterkommen“)

Montag, 26. Oktober 2009, 9.30 - 16.00 Uhr
Seminar- und Studientag für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter
Geistliche Existenz in der pluralistischen Gesellschaft
- Die säkulare Welt als Raum christlichen Lebens und Dienens
- Für die eigene Seele sorgen – geistliches Leben heute

Referent: Prof. em. Dr. Manfred Seitz, Senior-Direktor des Instituts für geistliche Theologie und christliche Lebensgestaltung, Kloster Volkenroda und em. Professor für Praktischer Theologe an der Universität Erlangen-Nürnberg
(Sonderprospekt)

NOVEMBER 2009

Freitag, 6. November (ab 18.00 Uhr) - Samstag, 7. November 2009 (nachmittags)
Schnuppertag für das Jahresteam
- Unverbindlich reinschauen - miteinander reden - einen halben Tag mitarbeiten - Kaffeerunde - fragen können

Übernachtung bitte anmelden
(Sonderprospekt)

Samstag, 7. November 2009
Theologisches Seminar
● **Tag für Interessenten**
Wenn Sie sich für eine Ausbildung am Theologischen Seminar interessieren und unverbindlich an einem Unterrichtstag teilnehmen möchten, sind Sie herzlich eingeladen.
Programm:
7.00 Uhr Andacht * 7.35 Uhr Frühstück * 8.15 - 12.30 Uhr: Fünf Stunden Unterricht: Sie wählen aus dem Fächerangebot des Grundstudiums und Hauptstudiums * 12.40 Uhr Mittagessen * 13.45 - 16.30 Uhr Infos zu den Schwerpunkten unserer Ausbildung, Hausführung, Kaffeetrinken, Zeit zum Gespräch mit Dozenten und Studierenden.
Wir bitten um Anmeldung.
Übernachtung ist möglich.
(Sonderprospekt)

Dienstag, 17., Donnerstag, 19., Freitag, 20., Dienstag, 24., Donnerstag, 26. November, Mittwoch, 2. Dezember 2009
✢ **Kursangebot „Weiterkommen" Seelsorge – Grundkurs**
Dozentin: Birgit Currlin (Oy-Mittelberg)
(vgl. Sonderprospekt „Weiterkommen")

Sonntag, 22. November 2009
● **Kommunitätsfeier**
- Ein Tag mit unseren Freunden -
10.00 Gottesdienst
11.45 Uhr Mittagessen
14.00 Kommunitätsfeier
16.00 Kaffee
Parallelprogramm für Kinder und Teenager
(Sonderprospekt)

DEZEMBER 2009

Freitag, 4. Dezember - Sonntag, 6. Dezember 2009
▲ **Adventsfreizeit im Lebenszentrum**
Zur Ruhe kommen in der Adventszeit, Bibelarbeiten, gemeinsam feiern, für Familien und Singles.
Mit Videoübertragung für Eltern mit Kleinkindern.
Extraprogramm für Kinder von 4 - 11 Jahre, und parallel:
Special Teenager-Programm

Freitag, 4. Dezember - Sonntag, 6. Dezember 2009
▲ **Männerfreizeit**
im Haus Saron, Wildberg (Schwarzwald)
Bibelarbeiten, Anspiele, Gemeinschaft, Spaziergänge und mit der „Swingin'-Männer-Band" singen
Kosten: 115.– Euro (Sonderprospekt)

JANUAR 2010

Samstag, 2. Januar - Mittwoch, 6. Januar 2010
✦ **Seminar für „Arbeit unter Kindern"**
im Lebenszentrum
Referenten: Sonja Wrage, Studierende des Theologischen Seminars Adelshofen und Gastreferenten (Sonderprospekt)

Samstag, 2. Januar - Mittwoch, 6. Januar 2010
✦ **Seminar für Teenager- und Jugendarbeit**
im Lebenszentrum
Referenten: Jugendmitarbeiter Stephan Trick, Sr. Meike Walch, Studierende des Theologischen Seminars Adelshofen und Gastreferenten (Sonderprospekt)

Dienstag, 19. Januar - Samstag, 23. Januar 2010
▲ **Männeraktiv-Freizeit**
im Lebenszentrum
Und wieder geht's ran an's G'schäft! Aber es bleibt auch Zeit zur Gemeinschaft und zum Auftanken mit Gottes Wort.
(Sonderprospekt)

Fremden eine Freundin sein

Ronja Spähn

„Ich lerne, du lernst, er/sie/es lernt. Wir lernen!“ … Jede Woche besuchen zwei TSA-Studentinnen und ich Frauen jeden Alters im Sinsheimer Asylbewerberheim. Sie kommen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturen, aus der Türkei, dem Kosovo, Georgien, Sri Lanka und Pakistan. Was allen gemeinsam ist, dass sie – manche allein, manche mit Familie – in der Hoffnung auf neue Chancen nach Deutschland gekommen sind, die sich jedoch oft nicht erfüllt.

Wir machen zusammen einen Deutschkurs, um ihnen unsere Sprache näher zu bringen und ihnen somit praktisch für den Alltag zu helfen. Das ist oft gar nicht so einfach, wenn man keine gemeinsame Sprache spricht und so müssen wir zur Erklärung auf Bilder, Gestik und Mimik, Spiele und kleine Theaterszenen zurückgreifen. Jedoch schafft genau das eine entspannte, lustige und freundschaftliche Atmosphäre und ermöglicht den Raum für engere Beziehungen und Gespräche, die nicht an der Oberfläche bleiben müssen.

Die letzte halbe Stunde des Kurses erzählen wir ihnen von Jesus und von Gottes Liebe. Wir beten, dass trotz sprachlicher und kultureller Barrieren Gott die Herzen der Frauen berührt und bewegt. Abends noch mal Kraft in den Deutschkurs zu investieren ist oft schwierig, aber ich sammle viele gute und schöne Erfahrungen, an denen ich wachsen kann.

„Müde – aber froh“

Dorothee Lauche schreibt über das erlebnispädagogische Wochenende des Jahresteams

In der Schneelandschaft kämpften sich 17 als „Mönche und Nonnen“ verkleidete Jahresteamler durch den 10 cm tiefen Schnee. Zu ihrem leiblichen Wohl gab es am Mittag Zwieback, Knäckebrot und Äpfel. Am Nachmittag erreichten sie nach einem achtstündigen Fußmarsch das Kloster Maulbronn zur Klosterführung. Dann ging es weiter zu einem nahe gelegenen Hof, wo man uns eine Bleibe für die Nacht gab. Am Morgen ging der Weg weiter nach Bretten zum Melanchthon Haus, und nach einem Festmahl in der Dönerbude ging es Richtung Heimat. So sah in großen Zügen unser erlebnispädagogisches Wochenende im Januar aus. „Das Jahresteam soll ein Wochenende in einfachem Lebensstil, ohne Technik und Geld, erleben und sich in das Leben einer mittelalterlichen Ordensgemeinschaft hineinversetzen“, war die Motivation für unsere Aktion. Wir haben sehr viel von dem Wochenende mitnehmen können. Müde aber froh, eine warme Dusche, fließendes Wasser und ein warmes Bett zu haben, kamen wir wieder im Lebenszentrum an. Da wurde uns deutlich, wie gut es uns geht. Als einer von uns Fußprobleme hatte, haben wir ihn in den Gepäckwagen gesetzt und gezogen. So ist es auch mit Gott. Er verhindert nicht, dass wir uns verletzen, aber er ist es, der den Wagen zieht! Auch das gegenseitige Durchtragen ist mir dadurch sehr wichtig geworden. So sollten wir als Christen auch sein, einander durch schlechte Zeiten helfen. Unser Wochenende war eine hilfreiche Erfahrung.

„Mein Herz brennt!“

Auch in diesem Frühjahr konnten wir bei gut besuchten Großveranstaltungen, Freizeiten und Schulungen das Evangelium vielen Menschen weitergeben. Hier ein kleiner Einblick:

„DAS FEUER NEU ENTFACHT!“

Seminare für die Arbeit unter Kindern und für die Jugendarbeit

Jeweils über 70 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kirchengemeinden waren zum Seminar für die Arbeit unter Kindern und dem parallel durchgeführten Seminar für Jugendarbeit gekommen. „Die Bibel – immer noch top!“ lautete das Motto beim Seminar für die Arbeit unter Kindern. In getrennten Anfänger- und Fortgeschrittenenkursen ging es darum, eine biblische Geschichte zu erarbeiten, spannend aufzubauen und packend zu erzählen oder mit Handpuppen zu arbeiten.
Auch das Bibellesen mit Kindern, der Einsatz von visuellen Mitteln und die Planung einer Kinderbibelwoche wurden besprochen.

Change – yes, we can

Beim parallelen **Teenager- und Jugendarbeitsseminar** ging es u.a. um Fragen der Teamarbeit, der offenen Jugendarbeit, um Schülerbibelkreise oder Seelsorge an Jugendlichen. Es gab auch kreative Workshops, wie „Theater für Jesus“ oder einen gemeinsamen Ideenaustausch. „Change, yes we can“ – lautete das Motto. „Das Seminar hat das Feuer in mir wieder entfacht“, schrieb eine Teilnehmerin anschließend, „mein Herz brennt für die Kinder-, Teenie- und Jugendarbeit!“

Männer-Aktiv-Freizeit: Hoch motiviert zur Sache
20 Männer kamen zu unserer Männeraktivfreizeit. Dem Austausch bei den morgendlichen Bibelarbeiten über König David folgte die praktische Arbeit. Die LZA-Kapelle und ein Flur wurden neu gestrichen, es gab etliche Renovierungsarbeiten und von einem großen Tank war die Glaswolle zu entfernen und der Tank musste auseinander geschweißt werden – die Zeit war gut gefüllt! Am Abend traf man sich zum Austausch in entspannter Runde oder zu Gesellschaftsspielen, einmal erzählte unser Mitarbeiter Bernhard Fiebich aus seinem Leben.

Edle Ritter, Bibel-Rap und packende Spielszenen

Eindrücke Kinder- und Teenagertag – „Noch auf der Bank oder voll dabei?“

„Ritter, auf zur Adelsburg!“ lautete das Motto beim Kindertag. Vor einer originellen Ritterkulisse legte die Spontanband in grellen T-Shirts los.
Während ein Mitarbeiter mit Augenbinde auf dem Bühnenboden saß, erklärte Sonja Wrage die Geschichte und Heilung des Blindgeborenen (vgl. Johannes 9).
Spannung war beim „Roten Grafen“ angesagt. Eine echte Rittergeschichte um den mutigen Wulf, seine Freunde und den Grafen, der sich als der Bösewicht entpuppte. Donnernder Applaus und Freudenschreie der Kinder, als er endlich dingfest gemacht wurde. „Das Theaterstück fanden alle Kids supergut und es war echt sagenhaft gespielt“ schrieb jemand anschließend.
Mittags ging’s raus auf die 25-Stationen-Spielstraße: Dosen mit einem Wasserschlauch umzuspritzen, Kisten beklettern oder bei der Rollbahn in Waschschüsseln mit Karacho herunter. Ruhiger war’s beim Malen und Basteln: mit viel Phantasie entstanden aus Tapete und Silberpapier Helme und Burgfräuleinhüte. Nachmittags dann das Happyend vom Theaterstück.
„Für unsere Kinder war es mal wieder ein Höhepunkt,“ und „macht weiter so!“ hieß es in zwei E-Mails.

VON SONNYBOYS UND BAD BOYS

Beim parallelen **Teenagertag** mit der YouGo-Band der Sinsheimer Mennonitengemeinde ging es um Könige des Alten Testaments. TSA- Student Christoph Kaiser sprach von den „Sonnyboys und den bad boys“ und fragte die Teenager, ob sie im Glauben „noch auf der Tribüne oder Bank sitzen. Oder seid Ihr schon voll dabei?“ Eine Mischung aus Action, Spielen, Jonglierbälle aus Luftballons basteln und eine Gesprächsrunde über Lebensfragen bestimmte die Mittagsworkshops. Und nachmittags wurde es noch mal ganz prunkvoll und dramatisch: die Lebensgeschichte des alttestamentlichen Königs Josia wurde in Auszügen vorgeführt.
Ein Vorbild, wie man sich an Gottes Wort halten kann und soll, unterstrich Studierende Aline Scheuber in ihrem Schlusswort.

Links im Bild: Olga und Sigurd Waldmann

Rechtes Bild: Die Aufführung des Kindermusicals „Wir gehen mit der Schnecke nach Bethlehem“

ERMUTIGENDE ERFAHRUNGEN

DAS 4. STUDIENJAHR GIBT EINBLICKE INS HAUPTPRAKTIKUM

In landeskirchlichen und freien Gemeinden, in der entkirchlichten Situation in Mecklenburg-Vorpommern oder im christlich geprägten Württemberg, beim CVJM oder – wie Björn und Maria Husfeld – in Nordamerika, haben die Studierenden wertvolle Praxiserfahrungen sammeln können. Für Cornelius Lipponer war es in der Jugendarbeit einer Sinsheimer Gemeinde „ermutigend zu sehen, wie Jugendliche Verantwortung in der Mitarbeit übernehmen“. Jonas und Lydia Löffler haben in der Jugendarbeit in Nordost-Deutschland „Ansätze gesehen: es sind immer die Kontakte zu Einzelnen und deren Begleitung, was etwas bringt.“

Sigurd und Olga Waldmann berichten aus dem thüringischen Sonneberg:

Kinder- und Teeniearbeit in der „Platte“

Wir haben unser fünfmonatiges Hauptpraktikum in Sonneberg (Thüringen) gemacht. Dort wurde kurz nach der Wende im Stadtteil „Wolkenrasen“ eine neue Gemeinde der Landeskirche mitten in einer Plattenbausiedlung gegründet.
Durch viele Bewohner, die am Existenzminimum leben, ergeben sich ganz eigene Herausforderungen. Dies merkte Olga auch stark in ihrer Arbeit im Kinderhaus, wo von Dienstag bis Freitag jeden Nachmittag Kinder zum Spielen, Basteln und auch Hören von biblischen Geschichten kommen. „Ich gründete einen Kinderchor, der Kontakt zu russlanddeutschen Familien herstellen sollte. Da viele Kinder unruhig sind, war es immer wieder herausfordernd, Geduld und Liebe für sie zu haben. Da sie oft unzuverlässig sind, hatten wir befürchtet, dass Kinder mit einer wichtigen Rolle nicht kommen würden. Zur Aufführung waren dann alle und sogar noch mehr da und haben das Musical sehr gut gespielt!

Sigurd‘s Aufgaben lagen vor allem in der Teenagerarbeit: „Es gibt dort kaum Mitarbeiter, da viele Jugendliche nach dem Schulabschluss die Stadt verlassen.
Die Suche nach Mitarbeitern verlief lange schleppend. Durch eine Biographie über Hudson Taylor wurde ich ermutigt, für fünf Mitarbeiter bis zum Ende des Praktikums zu beten. Am Ende hatten wir tatsächlich vier Mitarbeiter gefunden.
So sind wir froh, dass wir trotz einiger Schwierigkeiten auch sehen konnten, wie Gott Dinge bewirken kann, die man selbst nicht in der Hand hat!“

Björn und Maria Husfeld waren zum Hauptpraktikum in einer Gemeinde in Gorham (USA/Maine). Hier unterrichten sie in einer Elementary school.

Anne-Kathrin Kapp berichtet von ihrem Hauptpraktikum im Organisationsbüro von ProChrist 2009 in Chemnitz

Bei Gott neu Kraft getankt

Das Telefon klingelt. Ich höre nur noch den Geschäftstellenleiter sagen: „Ja, da haben sie Glück, die Praktikantin ist noch da. 300 Kopien bis heute Abend ... müssen in zwei Stunden fertig sein ... ja, das geht. ...“
Wieder einmal hieß es für mich, den Plan umstellen, eine zusätzliche Aufgabe übernehmen, die eigentlich bis vorgestern hätte erledigt sein sollen. ProChrist-Büro in Chemnitz „live“! Doch so ging es glücklicherweise nicht jeden Tag zu. Manche Tage waren wieder ruhiger. Je mehr wir uns der ProChrist-Veranstaltung zeitlich näherten, umso stärker war das Aufgabenpensum und die Anforderungen.

In diesen Zeiten habe ich besonders die Montagsandachten und Gebetsgemeinschaften schätzen gelernt. Neubesinnung auf Gott, den man bei allem Organisieren und Arbeiten schnell aus den Augen verlieren kann. Diese Ausrichtung hat mir gut getan, damit mir das Ziel und der Grund immer wieder neu vor Augen standen.

Das gemeinsame Gebet hat uns als Team immer wieder verbunden und wir konnten Sorgen bei Gott abgeben und neu Kraft tanken, um auch in anstrengenden Wochen zu überleben und die Aufgaben zu bewältigen.

Neben den Büroaufgaben war ich bei den Leitungsteamtreffen und bei Treffen von verschiedenen Arbeitsgruppen, zum Beispiel „Missionarische Aktionen“. Oder ich habe ein Probenwochenende für den ProChrist-Chor organisiert und durchgeführt. Doch mein Studienprojekt, worüber ich meine Facharbeit dann schrieb, lag bei ProChrist für Kids. Dort war ich für den Chor, die Anmeldung der Kinder, die Mitarbeitersuche, Elterninformationsabende und die Proben und Vorbereitung der Auftritte zuständig.

Katharina Scheufler machte ihr Praktikum in dem Waisenhaus „Chombo Mission“ im südostafrikanischen Malawi. Sie erlebte viel Not, aber auch wie Kinder liebevoll aufgenommen wurden und sie ihnen die Frohe Botschaft weiter sagen konnte.

Manchmal ganz persönlich – manchmal „hoch theologisch“

Ein Jüngerschaftskurs im Hauptpraktikum
Christoph Kaiser

„Wie kann man Jugendliche in ihrer Nachfolge begleiten und ihnen beim geistlichen Wachstum helfen?“ Das war die Frage, die ich mir während meines Praktikums in der Wicherngemeinde/Neumünster stellte.
Dazu habe ich neben einigen anderen Aufgaben in der großen Jugendarbeit der Gemeinde den Jüngerschaftskurs „Chapter2“ vorbereitet. 13 motivierte Jugendliche ließen sich darauf ein. Themen wie „Gottes Willen erkennen“, „Freundschaftsevangelisation“ oder „Gnade“ haben wir behandelt. Manchmal ganz persönlich, manchmal „hoch theologisch“. Daneben gab es einen Hauskreis, in dem durch das Gebet füreinander, den intensiven Austausch und das gemütliche Essen unsere Gemeinschaft gestärkt wurde. Wir sagten auch bei Einsätzen in der Fußgängerzone von unserem Glauben weiter. So wurde unsere Beziehung zu Jesus gestärkt.
Besonders gut war hier die Erfahrung, zwei Wochen lang täglich 10 verschiedene Dinge aufzuschreiben, für die wir dankbar sind. Wir haben dabei entdeckt, dass Gott uns sehr viel schenkt und sind wirklich dankbarer geworden.

Einfach für die Menschen da sein

Martha Fischer

„Zukunft für DICH“ hieß meine Praktikumsgemeinde in Oberschöneweide, einer der ärmsten Gegenden Berlins. Nicht nur die Häuser sind dort teilweise beschädigt, sondern auch die Familien und Herzen der Menschen. Kaum eins der Kinder, die zum Spielenachmittag in unseren „Kids Club“ kamen, hatte eine heile Familie. Einige landen im Kinderheim, weil die Verhältnisse daheim so schlimm sind. Andererseits waren die Menschen, mit denen wir zu tun hatten, sehr offen gegenüber Fremden. Ich erlebte einige Male, dass in meiner Gegenwart die persönlichsten Probleme erzählt wurden. Es tat ihnen gut, wenn einfach jemand zuhörte. Die Kinder sprangen mir schnell freudestrahlend an den Hals, als wäre ich ein Familienmitglied. In der Gemeinde von „Zukunft für DICH“ sind auch mehrere ehemalige Prostituierte und Drogenabhängige, die Jesus frei gemacht hat. Bei einem Einsatz auf dem Drogenstrich in der Kurfürstenstraße sprach ich mit einer drogenabhängigen Prostituierten über Jesus, der sie von aller Abhängigkeit frei machen kann. Als ich mit ihr betete, kamen ihr die Tränen.

Rechts oben: Martha Fischer

Solche zwischenmenschlichen Begegnungen motivierten mich sehr.

Einfach für die Menschen da zu sein, gehörte zu meinen Hauptaufgaben: Leute besuchen – auch im Gefängnis und in der nahegelegenen Wagenburg bei den Punks, mit Kindern in unserem „Kids Club“ spielen oder auch eine biblische Geschichte beim „Teens Club“ erzählen.
Dort erlebte ich ein kleines Wunder: Die Teens sind normalerweise sehr aufgedreht und unruhig. Mir blieb beim Erzählen der Geschichte nur das Vertrauen auf Gottes Hilfe und er schenkte mir die richtigen Worte. Die Teens waren so still wie noch nie, sie hingen förmlich an meinen Lippen!

Neue Masterkurse 2009:

Montag, 04.05. - Dienstag, 05.05.2009
Donnerstag, 04.06.- Samstag 06.06. 2009

Charisma und /oder Ausbildung?

Die Person des Seelsorgers, Selbstbild, Fremdbild, Gottesbild, Der abhängige Mensch (Internetsucht u.a.), Beratung für geistliche Berufe, Co-Abhängigkeit (Beziehungsprobleme) lösen, Gesprächseinheiten im Kurs.

Zielgruppe:

Mitarbeiter, die andere seelsorgerlich oder beratend begleiten

Referenten:

Dr. med. Gabriele Hilgenstock, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, Internistin, leitende Ärztin im „Haus Immanuel“, Rehabilitationsklinik für suchtkranke Frauen.
Dr. Volker Brecht, geschäftsführender Gemeinschaftspastor in Böblingen.

Mittwoch, 06.05.- Donnerstag, 07.05.2009,
jeweils 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr

„Kein Grund zum Verzweifeln!“ – Hilfen zum Umgang mit verhaltensauffälligen jungen Menschen

Magersucht, Bulimie, Die schwache Persönlichkeit, Schul- und Familieprobleme, Umgang mit Jugendlichen in der Gruppe, Konfliktlösungsstrategien.

Zielgruppe:

Eltern, Lehrer, Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit

Referent:

Dr. Siegfried Bäuerle, Diplom-Psychologe, Grund- und Hauptschullehrer, Hochschul-Lehrtätigkeit, ausgedehnte Vortragstätigkeit.

Zu allen Kursen sind Sie herzlich einladen! Manfred Baumert (Studienleiter)
Nähere Informationen zu allen Kursen: Homepage http://mth.lza.de
E-Mail: master@lza.de Tel. 07262/608238

ZWISCHEN BANGEN UND HOFFEN

Im Spannungsfeld zwischen Familie und Dienst

Matthias und Stefanie Reinhardt besuchten von 2002 bis 2006 das Theologische Seminar Adelshofen und arbeiten nun in dem überregionalen Jugendprojekt „P.U.S.H." in Österreich mit.
Sie berichten über die Krankheit ihres Sohnes Josua:

„Dein Weg ist manchmal einsam, gepflastert auch von Schmerz. Dein Himmel schwarz und tränenvoll dein Herz. Dann schrei zu Jesus ..." dieses Lied ertönte aus unserem CD-Player, als wir auf dem Weg ins Krankenhaus waren, wo unserem kleinen 10 Monate alten Sohn Josua eine große Herz-Operation bevor stand. Tränen rollten uns über die Wangen. Wir schrieen unseren Schmerz, unsere Angst und Verzweiflung zu Jesus. Nach einigen Untersuchungen für die OP kam der Moment, vor dem wir uns am meisten fürchteten, immer näher. Wir mussten Josua loslassen und in die Hände der Ärzte geben. Ein Moment, den wir nie vergessen werden – innere Leere, Schmerz, Angst und trotzdem die Gewissheit, dass Jesus, der gute Hirte auf sein kleines Schaf aufpasst und Josuas Leben in seinen Händen hält.

Trotz der Schwere dieses Tages und der folgenden Zeit hatten wir immer einen tiefen Frieden im Herzen. Wir sind überzeugt, dass das eine Frucht der vielen Gebetsunterstützung war. Die große Anteilnahme und Unterstützung, die wir erfuhren, hat uns überwältigt. Das 24-Stunden-Gebet unserer Heimatgemeinde, die vielen ermutigenden E-Mails, Briefe und Anrufe, all das bedeutete uns sehr viel und gab uns Kraft. Unsere Gebetszeiten waren meist sehr intensiv und halfen uns, den Blick wieder auf Jesus zu richten, anstatt nur auf das Schwere um uns herum. Das nahm uns oft die drückende Last, weil uns wieder bewusst wurde, dass er über allem steht. Das Lesen des Wortes Gottes war ein Weiteres, wodurch unser Glaube gestärkt wurde. Wir hielten uns an vielen Verheißungen der Bibel fest und stellten uns darauf. Eine große Rolle spielte bei uns schon immer die Musik, der Lobpreis und so auch in der Krankenhauszeit. Gott zu loben, selbst in Schwierigkeiten bringt einem den Himmel näher und ändert den Blick für manche Dinge.

Trotzdem kamen uns auch Zweifel. Vor allem, wenn wir das Gefühl hatten, Gott greift trotz unseres Flehens nicht ein. Manchmal erinnerten wir uns dann an Situationen, in denen Gott uns schon einmal durchgetragen und Situationen zu unserem Besten gelenkt hatte. Wir wollen uns auch weiterhin an die Treue Gottes in unserem Leben erinnern, damit wir besonders in Krisenzeiten wieder darauf vertrauen können.

Auch in unserem Dienst hier hatten wir schon manches zu durchkämpfen: Angriffe von Außen, Spannungen im Leitungsteam, Verlust unserer Wohnung und Jugendräume, Auf und Ab's im Leben vieler Jugendlicher, Mitarbeiterausstiege, Heimweh... Aber immer waren Freunde, Familie und Glaubensgeschwister, Gebetszeiten, Worte Gottes, Lobpreis, das Erinnern an Gottes Treue für uns wichtige Standbeine, um an Jesus dranzubleiben.

infos und nachrichten

EINE REICHE ZEIT

BIRGIT CURRLIN

„Der ist reich, dem das Leben die Abschiede schwer macht …". Wenn ich über meine letzten sechs Jahre als Dozentin am Theologischen Seminar nachdenke, macht mir dieses Zitat deutlich, dass eine reiche Zeit hinter mir liegt, denn der Abschied von hier fällt mir alles andere als leicht … Reich fühle ich mich im Hinblick auf die Berufung und Aufgaben, die Gott mir anvertraut hat: als Dozentin und Mitarbeiterin auf Freizeiten und Einsätzen hatte ich das Vorrecht, mich fast täglich beruflich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen und es an andere weiterzugeben.

Die Jahre waren aber auch reich durch viele persönliche Beziehungen, die gewachsen sind: Als Ledige empfand ich es als besonderes Geschenk, nicht allein zu leben, sondern zu einer Gemeinschaft zu gehören, die Jesus nachfolgt und in der ein freundschaftlicher Umgang und Vertrauen herrschen. Sehr bereichernd, aber gleichzeitig auch sehr herausfordernd war es für mich, junge von Gott berufene Menschen zu unterrichten und einzelne persönlich zu begleiten. Danke, Herr, für diese reichen Jahre!

Danke meinen Geschwistern im Lebenszentrum für diese gemeinsame Zeit!

Seit 24. Januar sind Hermann und ich verheiratet und wohnen in Oy-Mittelberg/Allgäu. Wochenweise komme ich nach Adelshofen, um die Fächer Seelsorge und Missiologie am TSA zu unterrichten.

DANKE LIEBE BIRGIT!

SR. DORA SCHWARZBECK

Seit Sommer 2002 war Birgit Currlin, geb. Grabert als Dozentin in unserem Team im Theologischen Seminar tätig. Sie unterrichtete die Fächer Altes Testament Einleitung, Bibelkunde des Neuen Testaments, Exegese des Johannesevangeliums, Sektenkunde, Seelsorge-Grundkurs und Seelsorge-Aufbaukurs, Missiologie und Interkulturelle Kommunikation.

Für unsere Studierenden und Gäste war sie eine geschätzte und kompetente Mentorin und Seelsorgerin, für uns eine liebenswürdige Kollegin und Mitarbeiterin. Ihre Missionserfahrung in der Studentenmission in Omsk (Russland) machte sie außerdem zu einer einfühlsamen Beraterin für interkulturelle Fragen und ihr Vorbild als Christin und Mitarbeiterin haben wir sehr geschätzt. Wir danken Birgit Currlin, dass sie sich mit ganzen Herzen in unserem Werk eingesetzt hat und danken für ihren Beitrag, der nicht leicht zu ersetzen ist. Wir freuen uns, dass sie bei uns einige Fächer als Gastdozentin weiter unterrichten wird.

Wir wünschen Birgit und ihrem Mann Hermann Currlin Gottes Segen für den Weg in der Ehe und auch für neue Aufgaben im neuen Lebensraum!

infos

Glaubensziele - Rückblick und Ausblick

Im Vertrauen, dass Gott uns mit allem, was wir brauchen, versorgt, wurden wir auch im Jahr 2008 nicht enttäuscht. Durch viele Veranstaltungen und persönliche Begegnungen wurden viele Christen ermutigt, Neues mit Gott zu wagen und haben Menschen zu Jesus gefunden.

14 neue Studierende für das TSA und 14 junge Frauen und Männer im Jahresteam leben mit uns. Immer wieder erweisen uns ehrenamtliche Helfer gute Dienste. Wir konnten auch dringende Renovationsprojekte durchführen.

Gebets- und Glaubensziele 2009

- Wir beten um Berufungen weiterer Brüder und Schwestern für die Kommunität.
- Wir beten um Weisheit für eine zukunftsorientierte Gestaltung des Gesamtwerkes und des Theologischen Seminars.
- Wir wollen Gemeinden fördern und unterstützen mit der Gabe, die Gott uns gegeben hat.
- Wir beten um Bewerbungen für das Jahresteam, das Theologische Seminar und das Masterprogramm.
- Wir beten für die Umsetzung des alternativen Heizungskonzeptes.

gebetsinfos

April 2009

27.- 30.04. Frauenthemen in 33818 Leopoldshöhe: Sr. Magdalene

26.04. Gottesdienst in 74343 Hohenhaslach: Br. Hubert und Team

26.04. Gemeindeausflug der evangelischen Kirchengemeinde 74395 Mundelsheim: Br. Oskar, Sr. Dora, Sr. Maria, Br. Karlheinz

28.04 Erziehungsthema in der Grundschule Adelshofen: Wilhelm Faix

30.4. Erziehungsthemen an der Freien evangelischen Bekenntnisschule in Heidenheim: Wilhelm Faix

Mai 2009

03.05. Gottesdienst in Adelshofen: Sr. Dora

03.05. 50-Jahre Bibelschule Brake, 32657 Lemgo: Br. Oskar

10.05. Gottesdienst in 74219 Möckmühl: Br. Hubert, Sr. Meike und Team

14.05. Männerabend in 71711 Höpfigheim: Br. Peter

14.05. Studientag – „Confessio" in Stuttgart: Br. Oskar

15.- 17.05. Frauenfreizeit im Lebenszentrum: Sr. Hertha und Team

15.05. Vorstandssitzung – Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten, Frankfurt: Br. Oskar

15.- 17.05. Gemeindewochenende in Wissembourg/Elsass: Br. Peter, Sr. Magdalene und Team

16.05. Tagesseminar: Miss. Gemeindeaufbau und Musik mit Matthias Hanßmann. Anschließend: Lobpreisabend „Zwischen Himmel und Erde" (Matthias Hanssmann und LZA- Band)

16.05. Bibelarbeit beim Schwesterntag in 75378 Bad Liebenzell: Sr. Dora

17.05. Gospelgottesdienst der Joysingers in Eppingen: Sr. Britta und Team

20.- 24.05. „Hit the drums" – Teenagerfreizeit für Mädchen: Sr. Britta, Sr. Martina, Sr. Meike

24.05. Gottesdienst in 74394 Hessigheim/N.: Br. Oskar

29.- 02.06. Kinderfreizeit über Pfingsten in 72539 Pfronstetten: Br. Hubert, Sonja Wrage, Sr. Stefanie

Juni 2009

02.- 11.06. Nachfolgekurs in 79585 Hägelberg: Br. Peter

06.06. Gebets- und Infonachmittag im Lebenszentrum

07.06. Gemeindegruppe aus 72175 Dornhan: Br. Hubert, Sr. Gretel, Sr. Magdalene, Martin Hauber

11.- 14.06. Familiengemeinschaft der Kommunität im Lebenszentrum

11.06. Christustag Ludwigsburg: Br. Oskar

13.06. Besuch Gemeindegruppe aus 77709 Kinzigtal im Lebenszentrum

14.06. Gospelgottesdienst der Joysingers in 75031 Mühlbach: Sr. Britta und Team

14.06. 50-Jahre „Weltweiter Einsatz für Christus", 65817 Eppstein: Br. Oskar

19.06. Examen: 4. Studienjahr

19.-21.06. Teilnahme am Albrecht-Peters-Forum, 21521 Aumühle: Br. Oskar

20.- 24.06. Jahresteamfreizeit: Stephan Trick, Sr. Hanna, Sr. Meike

21.06. Gottesdienst in 74391 Erligheim: Br. Hubert und Team

25.- 27.06. Vorbereitungswochenende für die Aussendung: 4. Studienjahr, Br. Matthias, Sr. Britta

27.06. Besuch einer Konfirmandengruppe aus 74927 Eschelbronn im Lebenszentrum: Stephan Trick und Team

Juli 2009

01.07. Zwischenprüfung: 1. bis 3. Studienjahr

03.07. Vortrag bei der Akademie für Weltmission 70825 Korntal: Wilhelm Faix

05.07. Absolvierungsfeier des Theologischen Seminars, Predigt: Pfr. Dr. Christian Schwark (Siegen)

15.07. Besuch Frauenfrühstücksgruppe aus 73728 Esslingen: Sr. Dora

26.07.- 09.08. Summer Life Special (SLS): Stephan Trick, Sr. Meike und Team

02.- 09.08. Teenagerfreizeit in 64720 Michelstadt: TSA-Team

03.- 08.08. Sommerfreizeit im Lebenszentrum: Manfred Baumert, Sr. Dora und Team

projektinfos

DANK Wir freuen uns und danken dem Herrn

- für das gute Gelingen der Projekte der Männeraktivfreizeit
- für zwei PKW's, die wir von lieben Freunde geschenkt bekommen haben.
- für einen KFZ-Mechaniker im 1. Studienjahr des Theologischen Seminars und immer wieder ehrenamtliche Helfer leisten uns gute Dienste.
- Und wir sind dankbar, dass wir die dringend nötige neue Spülmaschine und eine neue Waschmaschine zu einem jeweils sehr günstigen Preis kaufen konnten.

BITTE

- Br. Heinz ist dabei, einen Stillegarten anzulegen. Wir beten, dass er für das „Jahr der Stille" 2010 für viele Menschen zugänglich und zum Segen ist.
- Ein größeres Projekt ist auch unser Kreativraum, in dem unsere Gäste und wir mehr Möglichkeiten zu Gestaltungsarbeiten mit Holz und anderen Materialien haben. Dazu müssen andere Räume als Lagerräume umfunktioniert werden.

E 3773
Entgelt bezahlt PVST, DPAG
Lebenszentrum Adelshofen,
75031 Eppingen-Adelshofen
Telefon: 0 72 62 / 608-0

Herzliche Einladung zur

Aussendungsfeier

des Theologischen Seminars Adelshofen
am Sonntag, den 5. Juli 2009

Ein Tag für die ganze Gemeinde unter dem Thema **„Einer für alle – alle für einen!“**
Gestaltet vom Dozententeam und den Absolvierenden des TSA.

10.00 UHR FESTGOTTESDIENST
Predigt: Pfr. Dr. Christian Schwark, Siegen
Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen des 1- und 2-jährigen Programms

12.00 UHR HERZLICHE EINLADUNG ZUM MITTAGESSEN

13.00 UHR SEMINARE UND INFORMATIONSANGEBOTE ÜBER MITTAG

1. Ins Bild gesetzt – Präsentation über das TSA
2. Was macht man danach ...?
   TSA-Absolventen berichten aus ihren Arbeitsfeldern
3. „Was ich schon immer über den christlichen Glauben wissen wollte!“ (Pfr. Dr. Christian Schwark)
4. Hausführungen

13.00 - 14.00 UHR TEENAGERPROGRAMM SPEZIAL

14.00 UHR AUSSENDUNGSFEIER
mit Berichten der Absolventinnen und Absolventen 2009
- Wort zur Sendung
- Segnung und Sendung

Anschließend Kaffeetrinken
Ende gegen 16.30 Uhr

Kinder von 4 bis 11 Jahre haben ein Sonderprogramm.
Für Eltern mit Kleinkindern bieten wir eine Videoübertragung an.